

Das BAZL hat die Sicherheit von Drohnen aus den Augen verloren



Die Schweiz ist das Land mit der grössten Helikopter-dichte Europas und in kaum einem anderen Land beherrschen die Helikopterbetriebe und deren Teams so viele verschiedene Einsatzarten. Ein grosser Teil der Einsätze findet in Bodennähe statt. Sie verlangen von Mensch und Maschine höchste Sicherheitsstandards, denn beim Flug in Bodennähe sind die Sicherheitsmargen klein. Wenn

etwas schiefgeht, sind nicht nur hohe Sachschäden, sondern oft auch Verletzte oder sogar Tote zu beklagen.

Auch immer mehr Drohnen operieren in Bodennähe in unserem Luftraum. Laufend entstehen neue Einsatzarten, die sowohl Helikopter als auch bodengestützte Einsatzmittel ergänzen und neue Anwendungsarten eröffnen. Die Swiss Helicopter Association steht dem Einsatz von Drohnen positiv gegenüber. Allerdings muss die Sicherheit aller gewährleistet bleiben. Kommt es zwischen Helikoptern und Drohnen zu Unfällen, geht es immer auch um Menschenleben. Besonders problematisch sind Drohneneinsätze, wenn sie über die Sichtweite ihrer Piloten hinausführen. Verliert ein Drohnenpilot – geplant oder unabsichtlich – sein Fluggerät aus den Augen, ist er auf eine Bildübertragung oder Hilfspersonen am Boden angewiesen. Sie können die Gefahr von Kollisionen mit Flugzeugen oder Helikoptern zwar reduzieren, aber nicht zuverlässig vermeiden.

Für Helikoptercrews sind Drohnen von Auge meist kaum zu sehen. Drohnen müssen deshalb auf den Instrumenten der Helikopter sichtbar werden. Dazu existieren die so genannten ADS-B-Systeme, die automatisch Positionsdaten von Luftfahrzeugen ausstrahlen und

zwischen verschiedenen Flugzeugen austauschen. Sie machen auch Drohnen für andere Flugzeuge sichtbar und ermöglichen es, dass die Systeme Ausweichmanöver automatisch oder durch Anweisungen an die Piloten vornehmen. Damit ein ADS-B Signal zuverlässig Kollisionen vermeiden kann, muss es zu jeder Zeit aktuelle und korrekte Daten ausstrahlen. Längst nicht alle Systeme garantieren diese Qualität und sind untereinander kompatibel. Strahlt eine Drohne keine zuverlässigen Daten aus, kann sie vor allem für Helikopter zur tödlichen Gefahr werden. Im Bundesamt für Zivilluftfahrt müssten bei diesem Thema eigentlich die Alarmglocken läuten, schliesslich ist «die Gewährleistung eines hohen Sicherheitsstandards» laut UVEK das oberste Ziel des BAZL. In Sachen Drohnen ist davon aber nichts zu spüren. Es scheint, als hätte auch das BAZL die Drohnen aus den Augen verloren.

Statt auf die Erfüllung der notwendigen Sicherheitsstandards zu pochen, hofft man im BAZL einfach darauf, dass bei der Drohnenoperation ausserhalb der Sichtweite von Piloten nichts passieren möge. Immer mehr dieser Einsätze werden bewilligt, auch wenn dabei nicht zertifizierte Systeme eingesetzt werden, von denen niemand so genau weiss, ob sie im Ernstfall zuverlässig funktionieren. Statt die notwendige Sicherheit durchzusetzen, drängt das BAZL auf einen möglichst schnellen Einsatz immer neuer Drohnentechnologien. Die Crews und Passagiere von Helikoptern und die Bevölkerung am Boden sind der Gefahr von Kollisionen schutzlos ausgeliefert.

Das BAZL steht in der Pflicht, die Sicherheit unserer Fliegerei zu garantieren. Ohne zertifizierte Systeme zur Kollisionsvermeidung stellen Flüge von Drohnen ausserhalb der Sichtweite ihrer Piloten eine tödliche Gefahr dar. Die Swiss Helicopter Association fordert ein sofortiges Moratorium für diese Einsätze. Erst wenn sie den Sicherheitsstandards der zivilen Fliegerei entsprechen, dürfen sie wieder aufgenommen werden.

Nationalrat Martin Candinas,
Präsident der Swiss Helicopter Association SHA



Bild: Eugen Bürgler

Von blossen Auge sind Drohnen aus dem Cockpit kaum rechtzeitig zu erkennen. Die Swiss Helicopter Association fordert deshalb ein Moratorium für Drohnenflüge ausserhalb der Sichtweite ihrer Piloten, bis zuverlässige technologische Massnahmen zur Kollisionsvermeidung umgesetzt sind.